

Ev. Gemeindedienst
für Württemberg
Landesstelle
Stuttgart-S, Lübinger Straße 16

Stuttgart, 23. Februar 1935



AS/11612

Lieber Herr Amtsbruder!

Von der Landesstelle des Evangelischen Gemeindedienstes aus grüßen wir Geschäftsführer Sie herzlich in der Verbundenheit unseres gemeinsamen Auftrags als Diener der Kirche des Herrn Jesus Christus.

1. Das ernste kirchliche Ringen hat unsere Kraft im vergangenen Jahr voll in Anspruch genommen und wenig Raum für eine ruhige kirchliche Aufbauarbeit gelassen. Und doch war es eine Zeit, für die wir danken können. Gott hat selbst in dieser Zeit mit uns gesprochen. Er hat sein Wort unter uns zu einer entscheidenden Lebenswirklichkeit gemacht, die unseren ganzen Einsatz fordert und die uns doch in wunderbarer Weise trägt und hält. Unsere Predigt ist mehr als zuvor Verkündigung geworden. Und unsere Gemeinden sind vielfach zu einem neuen Hören des Gottesworts erwacht und zu der Erkenntnis, daß über der Kirche und ihrer Verkündigung ein Auftrag steht, von dem sie nie lassen kann und darf. Ohne unser Zutun ist so durch das Gotteswort selbst eine innere Verbundenheit in den Gemeinden entstanden, wie wir sie früher kaum zu hoffen gewagt hätten. Das alles ist Grund zu frohem Dank.

Zugleich hat uns freilich diese Zeit des Ringens in tiefe Nöte der Kirche hineinschauen lassen, unter die wir uns alle zu beugen haben, und wir haben es erlebt, daß viele kirchliche Gemeinschaft und Arbeit zerbrach. Ganz aufs neue mußten wir uns von dem Herrn zeigen lassen, daß die Gemeinschaft der Kirche allein auf Gottes Wort und das Wirken des heiligen Geistes gegründet ist und nicht auf menschliches Wollen und Organisieren. Und ebenso mußte es uns kund werden, daß es unseren Gemeinden bisher vielfach an der inneren Glaubensverbundenheit fehlte, die uns zu gegenseitigem priesterlichem Dienst befähigt und darin verantwortlich macht.

Mit dieser Not ist nun auch unsere heutige Aufgabe gezeigt. Unserer Kirche ist durch die Entwicklung unserer Zeit ohne eigenes Zutun manche nicht unmittelbar mit der Wortverkündigung zusammenhängende Arbeit aus der Hand genommen worden. Ist dies nicht ein Hinweis für uns, daß wir uns nun um so mehr auf die innersten Anliegen der Gemeinde einstellen und darum ringen, daß die Gemeinde in bewußtem Glauben und neuem Verständnis der Hl. Schrift zu der lebendigen Gemeinschaft komme, wie wir sie im 3. Artikel bekennen? Das wird auch für alle unsere apologetische Arbeit die notwendige Grundlage sein, vollends in einer Zeit, in der unsere Kirche nicht nach ihren Dogmen, sondern nach ihrer Kraft gefragt wird. So hoffen wir, auch das Anliegen des früheren Volksbunds und des bisherigen ersten Geschäftsführers im Gemeindedienst, dem wir für seine Arbeit herzlich danken, aufgenommen zu haben. Zugleich ist damit deutlich, daß wir in den Gemeinden nicht eine Arbeit neben dem geordneten Amt aufziehen, sondern uns nur nach unserem Vermögen den Amtsbrüdern helfend zur Verfügung stellen wollen.

2. In diesem Sinn haben wir die Arbeit des Gemeindedienstes aufgenommen und zunächst einmal in einer Tagung im Rudolf-Cyprien-Stift die vorkonfirmatorische Arbeit dieses Winters vorbereitet. Eine größere Anzahl

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

von Amtsbrüdern hat sich für diese Arbeit bereit erklärt, jeweils für einige Tage vom eigenen Pfarramt frei gemacht und einer anderen Gemeinde als Bote der Kirche gedient. In Nachmittagsbibelfunden und Abendvorträgen (Gottesdiensten) durch eine Woche hin haben die Amtsbrüder über biblisch-kirchliche Themen gesprochen oder in einzelnen Vortragsabenden zu den Fragen der Kirche, des Gemeindedienstes, der Familie, der Jugenderziehung u. ä. Stellung genommen. Besonders erwünscht war es auch, daß den Gemeindegliedern für das weltanschauliche Suchen und Ringen unserer Zeit das nötige Rüstzeug geboten wurde. Aber die deutsche Glaubensbewegung oder Rosenbergs Mythos hatte der Leiter der Presseabteilung unseres Gemeindedienstes immer wieder zu sprechen.

In einigen Kirchenbezirken wurden in allen Gemeinden kirchliche Versammlungen gehalten; die Amtsbrüder haben sich dabei im Austausch ergänzt und geholfen. Falls ohnedies über solche bezirksweise durchgeführte volksmissionarische Arbeit an die Kirchenleitung oder Dekanatsämter berichtet wird, bitten wir freundlich darum, auch an unsere Landesstelle einen Durchschlag des Berichts zur Verwertung für spätere Arbeit zu übersenden.

Einen besonderen Zweig der Volksmission bildeten die Laienschulungskurse, zu denen die Gemeindeglieder in einer Reihe von Bezirken aufgerufen wurden und die bei den Beteiligten großenteils nachhaltigen Eindruck machten. Kleinere und größere Gruppen — bis zu etwa 100 Teilnehmern — wurden über 3 bis 4 Tage zu einer christlichen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt, in die Grundfragen der evang. Kirche und Gemeinde eingeführt, an ihre Verantwortung zum persönlichen Einsatz innerhalb ihrer Gemeinde gemahnt und zu solchem „Gemeindedienst“ nach Vermögen ausgerüstet.

Neben solcher Arbeit her wirkten in aller Stetigkeit unsere Frauengruppen. Die Evang. Frauenhilfe — die weibliche Seite unseres Gemeindedienstes — nimmt sich ja innerhalb der vom Reich organisierten Frauenarbeit einerseits um die evangelische Schulung der Mütter und um Erziehung der Frauen zu christlicher Lebenshaltung in Familie und Gemeinde an, andererseits kümmert sie sich in der ihr verbliebenen und von uns nachdrücklich zu unterstützenden Erholungsfürsorge darum, daß sich die abgearbeiteten Frauen nach Leib und Seele kräftigen können. Wichtig ist für die Gemeinden auch die treue Arbeit unseres evangelischen Hausweschwesterverbands, dessen 66 Schwestern z. Zt. alle in Arbeit stehen. — Zur Aussprache über diesen Dienst unter den Frauen sammelten sich anfangs dieses Jahres die Bezirksvertreterinnen der Ev. Frauenhilfe zu einer wertvollen Landestagung in Stuttgart. Was sie dort hörten, war unmittelbar praktische Hilfe für die Bibelarbeit, die Frauennachmittage und Mütterabende, die Hausbesuche u. a., also für den schlichten und notwendigen Dienst im kirchlichen Alltag.

Auf dem Gebiet der Presse hat die Gesetzgebung des Reichs für die kirchliche Mitarbeit mancherlei Einschränkungen gebracht. Aber unsere besonders dafür tätigen Mitarbeiter waren stets auf der Wacht, wenn es galt, sich gegen Angriffe irgendeiner Seite zu wehren, und nützten die Möglichkeiten, auf ihrem Gebiet für Klärung und Stärkung der Glaubensgemeinschaft einzutreten. Auch nach der organisatorischen Verselbständigung des ev. Presseverbands ist die sachliche Arbeitsgemeinschaft mit dem ev. Gemeindedienst gewährleistet.

Dergestalt ist die Arbeit, die vom Gemeindedienst aus in diesem Winter getrieben wurde und — soweit es die größeren volksmissionarischen Reihen betrifft — bis in die Osterzeit fortgeführt wird. Leider ist es uns nicht in allen Fällen möglich gewesen, den Wünschen der Amtsbrüder für ihre Gemeinden

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Rechnung zu tragen. Vielleicht läßt sich übers Jahr in solchen Bezirken, die die Durchführung volksmissionarischer Abende oder eines Laienschulungskurses gewünscht hätten, das Versäumnis dieses Winters ausgleichen.

Allen Amtsbrüdern, die hier neben ihrer eigenen Gemeindegemeinschaft einen Dienst für die anderen übernommen haben, ist es gewiß der schönste Dank, daß ihr Wort freudig aufgenommen wurde und sie durch ihren Dienst die Gemeinden in ihrer Glaubensverbundenheit stärken konnten. Allen Helfern und Helferinnen in den einzelnen Gemeinden danken wir gleichzeitig von Herzen für die stetige und treue Mitarbeit in unserem gemeinsamen kirchlichen Auftrag.

Und nun ist es im Blick auf die Arbeit dieses Winters noch unsere dringende Bitte, daß uns doch aus allen Bezirken und Gemeinden in Kürze ein Bericht darüber zugestellt wird, was vom Gemeindedienst aus — im kleineren oder größeren Rahmen — durchgeführt worden ist und welche Wirkung im Gemeindeleben (etwa nach einem Laienschulungskurs) spürbar war.

3. Für das kommende Frühjahr und den Sommer liegt uns daran, von der Landesgeschäftsstelle aus in persönlicher Fühlung mit den einzelnen Kreisen und Ortsgruppen des Gemeindedienstes draußen zu kommen. Bei Aussprachen im Helferkreis und bei der unmittelbaren Arbeit unter den Gemeindegliedern sind wir willens, soweit es unsere Zeit erlaubt, mitzuhelfen. Wenn Sie sich über Ihre Sommerarbeit Pläne zu rechtegelegt haben, so lassen Sie uns in der Landesstelle bitte (und womöglich bald!) wissen, in welcher Weise wir Ihnen einen Dienst leisten könnten.

Was für Aufgaben sind uns nun für die kommenden Monate besonders aufgetragen?

Für die Gemeindedienstgruppen in der Stadt steht vornean die Arbeit unter den Männern. Das bedeutet keine Zurücksetzung der Arbeit an den Frauen — aber es geht darum, den Ertrag des vergangenen Jahres zu erhalten und zu mehren. Überall haben sich ja in den Gemeinden Männergruppen gebildet, die sich mit größter Anteilnahme um das Geschehen in unserer Kirche kümmern. Diese Männergruppen wollen wir zusammenhalten und stärken. Dazu dienen besondere Männerabende mit Bibelbesprechung oder regelmäßige Zusammenkünfte mit zeitgemäßen Vorträgen (über Rosenbergs, deutsche Glaubensbewegung, Deutschtum und Glaube, Kirche und Volkstum, Jugendfrage u. ä.). Von großem Wert wäre es weiter, wenn die Amtsbrüder den schon verschiedentlich durchgeführten Versuch auch ihrerseits aufgreifen wollten, die Männer ihrer Gemeinde zu Rüstzeiten über Samstag-Nachmittag und Sonntag einzuladen. Unsere evangelischen Heime freuen sich, wenn sie hierfür von uns beansprucht werden. Könnten zu solch einer Rüstzeit nicht auch die Kirchengemeinderäte (Lehrer, Studenten?) besonders aufgefordert werden? Einzelne Bezirke planen solche Sonderschulung der Gemeindevorsteher jetzt schon. Und es ist ja auch von größter Wichtigkeit, gerade diese Männer in ihren kirchlichen Aufgabenkreis recht einzuführen und dabei über anderthalb Tage wenigstens zu einer natürlichen Lebensgemeinschaft zusammenzubringen.

Auch in den Landgemeinden lassen sich da und dort wohl Schulungstreffen in der eben angedeuteten Art durchführen, am ehesten in den Bezirken, in denen im Lauf des Winters schon in ausgedehnter Weise Schulungstagungen stattgefunden und einzelne Gemeindeglieder schon den inneren Gewinn durch solche Schulungsarbeit an sich erfahren haben. Andere Bezirke möchten wir freundlich zu diesem Versuch ermuntern; er hat bis jetzt nirgends enttäuscht.

Was in erster Linie für die Männer gilt, dafür sind gewiß auch die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Frauen dankbar und zugänglich. In Anfragen ist schon der Wunsch laut geworden, Rüstzeiten auch für Frauen durchzuführen, und es steht wohl nichts im Weg, diesen Wunsch zu verwirklichen.

Männer und Frauen und alle Glieder der Gemeinden werden sich freuen, wenn sie einmal im Lauf des Sommers zu einem Gemeindefest, am schönsten bezirksweis, geladen werden, in dessen Mittelpunkt ein festlicher Gottesdienst steht und bei dessen Gestaltung die Jugend- und Singgruppen mithelfen könnten.

Eine nötige Arbeit innerhalb der einzelnen Gemeinden ist der Ausbau des Besuchsdienstes. Können wir nicht — besonders in den Städten — noch viel mehr Gemeindeglieder dazu ermuntern, die Verantwortung für eine bestimmte Gruppe von Familien (Straßenzelle) zu übernehmen und sich dort besonders auch um die Neuzuziehenden zu kümmern? Sind dazu die Frauen vor allem befähigt, so müßten doch alle kirchlich willigen Männer auch dazu bereit sein und damit beauftragt werden, den und jenen Nachbarn und Arbeitskameraden einmal ernsthafte für die evang. Gemeinde zu werben.

In den Familien ist freilich für Mann und Frau der erste Platz, an dem sie als rechte Christen ihren „Gemeindedienst“ tun können. Es ist doch von größter Bedeutung, was in einem rheinischen Blatt etwa so ganz bescheiden zu lesen stand: „Wir haben uns vorgenommen, unsere Hausandacht ernst zu nehmen und unsere Bibel auch wirklich zu lesen.“ Um das geht es vielerorts bei uns heute auch in erster Linie. Hinzu kommt für die Eltern die Pflicht, sich um das heranwachsende junge Geschlecht zu mühen, daß es christlichem Glauben nicht entfremdet wird, sondern bei den Seinigen die Kraft lebendiger Gemeinschaft mit dem Herrn zu spüren bekommt.

4. Es mag uns oft weh tun, daß wir mit unserem Dienst nicht an alle Volksgenossen herankommen. Vielleicht sind wir manchmal selbst daran schuld — auf jeden Fall läßt sich hier nichts erzwingen. Aber eifrig wollen wir in unserem Dienst bleiben und daran festhalten: mit unserem Auftrag sind wir an alle Glieder unseres Volkes gewiesen; Gott gebe, daß recht viele auf den Ruf der Kirche und ihres Herrn Antwort geben!

Und nun noch ein Wort für unsere Pfarrbruderschaft. Offenbar besteht in manchen Bezirken die Absicht, im Pfarrerkreis zu einer mehrtägigen Rüstzeit zusammenzukommen und so die innere und äußere Gemeinschaft zu festigen. Wir könnten uns nur alle miteinander freuen, wenn solch ein Plan noch da und dort durchgedacht und ausgeführt würde. Solche Gemeinschaft müßte doch auch alle unsere sonstige gemeinsame Arbeit recht fördern.

Zum Abschluß weisen wir noch einmal darauf hin:

Für Vorträge in den Gemeinden, in den Diözesanvereinen oder bei Bezirkstagungen der Pfarrer halten wir uns bereit und bitten Sie nur um zeitige Mitteilung Ihrer Wünsche.

Für den Briefverkehr ist noch zu bemerken, daß Pfarrer Dipper, Württemberg, z. Bt. am besten über unsere Landesstelle zu erreichen ist; dort ist er auch Dienstags bis Donnerstags zu sprechen. —

Gott schenke uns allen rechte Freude, Kraft und Weisheit für unser Amt und segne den schlichten Dienst, den wir tun dürfen.

In treuer Verbundenheit grüßt

(gez.) J. Eichler,

Leiter der Landesstelle des Gemeindedienstes.

OKR STUTTGART Stg117

160 846 0



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.